

Name	Erfolgsindex	Name	Erfolgsindex	Name	Erfolgsindex
 Matthias Jauslin (FDP) Angenommene Vorstösse: 4 von 12 (3 Motionen, 1 Postulat)	58	 Marianne Binder (Mitte) Angenommene Vorstösse: 3 von 13 (3 Postulate)	23	 Lilian Studer (EVP) Angenommene Vorstösse: 0 von 2	0
 Thierry Burkart (FDP) Angenommene Vorstösse: 6 von 19 (3 Motionen, 3 Postulate)	47	 Yvonne Feri (SP) Angenommene Vorstösse: 13 von 62 (1 Motion, 12 Postulate)	23	 Maja Riniker (FDP) Angenommene Vorstösse: 0 von 3	0
 Ruth Humbel (Mitte) Angenommene Vorstösse: 28 von 93 (10 Motionen, 18 Postulate)	41	 Irène Kälin (Grüne) Angenommene Vorstösse: 1 von 15 (1 Motion)	13	 Benjamin Giezendanner (SVP) Angenommene Vorstösse: 0 von 3	0
 Stefanie Heimgartner (SVP) Angenommene Vorstösse: 1 von 3 (1 Postulat)	33	 Cédric Wermuth (SP) Angenommene Vorstösse: 3 von 38 (1 Motion, 2 Postulate)	11	 Martina Bircher (SVP) Angenommene Vorstösse: 0 von 9	0
 Beat Flach (GLP) Angenommene Vorstösse: 8 von 38 (4 Motionen, 4 Postulate)	32	 Hansjörg Knecht (SVP) Angenommene Vorstösse: 2 von 21 (2 Postulate)	10	 Andreas Glarner (SVP) Angenommene Vorstösse: 0 von 13	0
 Gabriela Suter (SP) Angenommene Vorstösse: 4 von 17 (1 Motion, 3 Postulate)	29	 Thomas Burgherr (SVP) Angenommene Vorstösse: 1 von 28 (1 Motion)	7	 Alois Huber (SVP) Hat keine Vorstösse der untersuchten Kategorien eingereicht.	0

Berücksichtigt sind abgeschlossene parlamentarische Initiativen, Motionen und Postulate der letzten 20 Jahre. Für den Erfolgsindex zählen Initiativen sowie Motionen doppelt, Postulate einfach. Der Index ist die Punktesumme der angenommenen im Verhältnis zur Anzahl abgeschlossener Vorstösse. Stand: 9.3.2023.

Quelle: parlament.ch/Grafik: let, mwa

Zwei FDPler überzeugen – Glarner nicht

Die Aargauer SVP-Hardliner sind in Bern fast nie erfolgreich, Jauslin und Burkart dafür spitze. Ein Experte sagt, welcher Trick angewendet wird.

Mark Walther

Eine Kampagne gegen Mobbing, Photovoltaik-Offensive beim Bund, erleichterte Weitergabe von Schweizer Waffen an andere Länder: Das sind nur drei von Dutzenden Forderungen der Aargauer National- und Ständerätinnen.

Die Anti-Mobbing-Motion stammt von Yvonne Feri (SP), jene zum grünen Strom von Matthias Jauslin (FDP). Beide wurden angenommen. Thierry Burkarts (FDP) Forderung nach einer Lockerung des Kriegsmaterialgesetzes hat der Ständerat jüngst versenkt. Es erging ihr damit wie der Mehrheit der Vorstösse; nur jeder vierte wird angenommen.

Burkart kann sich damit trösten, dass er einer der erfolgreichsten Aargauer der laufenden Legislatur ist, was Vorstösse betrifft. Nur sein Parteikollege Jauslin übertrifft ihn. Die Räte haben 12 Jauslin-Vorstösse behandelt und vier angenommen – das ist jeder dritte.

Anhand dieser Quote lassen sich die Parlamentarier aber nur bedingt vergleichen. Denn der Weg zum Erfolg ist nicht bei al-



Nationalrat Matthias Jauslin (links) und Ständerat Thierry Burkart im Austausch. Bild: Keystone

len Vorstossarten gleich lang. Wer nur Postulate einreicht, darf mit einer höheren Quote rechnen; sie benötigen nur die Zustimmung des Rats, in dem sie eingereicht werden. Postulate verlangen, dass die Regierung ein Anliegen prüft. Parlamentarische Initiativen und Motionen müssen hingegen von National- und Ständerat überwiesen werden. Es sind Instrumente, um ein neues Gesetz oder eine Gesetzesänderung anzustossen.

Um diese Tatsache beim Vergleich zu berücksichtigen, haben wir einen Erfolgsindex gebildet, in dem die wirkungsstarken Vorstösstypen Initiative und Motion doppelt zählen und das schwächere Postulat einfach.

Glarner, Bircher und Giezendanner erfolglos

Jauslin schaffte es auch beim Erfolgsindex an die Spitze. Drei Motionen und ein Postulat hat er in seinen rund sieben Jahren

als Nationalrat durchgebracht. Hinter ihm und Burkart auf Rang 3 folgt Ruth Humbel (Mitte), die nach der Wintersession 2022 zurückgetreten ist.

Fünf Personen sahen all ihre Vorstösse abgelehnt, abgeschrieben oder sie zogen sie zurück. Darunter sind Andreas Glarner und Martina Bircher (beide SVP), die immer wieder mit stark rechten Haltungen auffallen. Keiner ihrer 13 respektive 9 Vorstösse wurde angenommen. Ebenfalls keinen Erfolg feierten Benjamin Giezendanner (SVP), Maja Riniker (FDP) und Lilian Studer (EVP). Marianne Binder (Mitte), die in dieser Legislatur von den Aargauern am meisten Vorstösse eingereicht hat, liegt im Mittelfeld.

Hauptsache, die Medien berichten

Wie wichtig ist den National- und Ständerätinnen eine hohe Erfolgsquote überhaupt? Laut Politanalyst Mark Balsiger ist sie von untergeordneter Bedeutung: «Die wichtigste Währung ist für die meisten unter ihnen, wenn ein Vorstoss von den Medien aufgegriffen wird.» In Wahljahren würden deshalb be-

deutend mehr Vorstösse eingereicht. Die Mitglieder des Bundesparlaments wollten sich in einem Thema profilieren und sich gleichzeitig mehr Sichtbarkeit verschaffen.

Erhält ein Vorstoss Aufmerksamkeit, profitiert der Urheber – selbst wenn die Forderung abgelehnt wird. Burkart war mit seiner Forderung einfacherer Waffenlieferungen monatelang in den Medien präsent. «Damit hat er sein Profil als Sicherheitspolitiker weiter geschärft», urteilt Balsiger.

Im Umgang mit Vorstössen ortet der Kenner des Bundesberner Politbetriebs unterschiedliche Strategien. Manche Parlamentarier sondierten zuerst gründlich innerhalb der Fraktion, dem Parlament oder der Verwaltung, bevor sie einen Vorstoss einreichten. Andere ersparten sich diese Vorarbeit.

Und dann gibt es Fälle, in denen die treibende Kraft nicht im Vordergrund steht. Parlamentarier lassen ihre Anträge von jemandem aus einer anderen Fraktion einreichen, weil sie sich grössere Chancen ausrechnen, wenn ihr Vorschlag aus einer anderen

Partei kommt. Balsiger sagt: «Das ist eine in der Öffentlichkeit kaum bekannte Vorgehensweise, die gewiefte Strateginnen auszeichnet.» Die Zürcher SP-Nationalrätin Jacqueline Badran bezeichnet die Methode in einer Tamedia-Kolumne als weit verbreitet.

Einfluss lässt sich auch anders gewinnen

Angenommene Vorstösse sind darum nur ein Teil erfolgreicher Parlamentsarbeit. Einflussreich ist auch, wer Mehrheiten schaffen und Kompromisse schmieden kann. Der langjährige FDP-Parteichef Franz Steinegger galt im Parlament als äusserst einflussreich – selber reichte er in 23 Jahren als Nationalrat aber nur sechs Motionen und Postulate ein.

Ob es unter den aktuellen Aargauer Parlamentsmitgliedern DealMaker gibt, will Balsiger nicht beurteilen. Wegen der Pandemie sei diese Legislaturperiode sowieso viel schwieriger zu bewerten als frühere. Sie dauert schon rund drei Jahre, Normalbetrieb herrscht laut Balsiger aber erst wieder seit einem Jahr.

Aargauer Naturpreis zum ersten Mal vergeben

Im Rahmen der «Vernetzungsplattform Natur 2030» ist zum ersten Mal der Aargauer Naturpreis verliehen worden. Ausgezeichnet wurden «innovative Vorhaben zur Förderung der Biodiversität im Siedlungsgebiet».

Schweizweit sind die Hälfte der Lebensräume und ein Drittel aller Tier- und Pflanzenarten bedroht. Auch der Aargau ist davon betroffen. Deswegen hat der Kanton das Programm «Natur 2030» ins Leben gerufen. Teil dieses Programms ist die «Vernetzungsplattform Natur 2030», welche der Kanton zusammen mit dem Naturama

erstmals den Aargauer Naturpreis vergeben, welcher die Förderung der Biodiversität im Siedlungsgebiet im Fokus hat. Regierungsrat Stephan Attiger (FDP) wird wie folgt in einer Mitteilung zitiert: «Die Herausforderungen des Biodiversitätsrückgangs und des Klimawandels will der Kanton gemeinsam und im Dialog mit allen Beteilig-

- **kommunale Vorhaben**, an mehreren Orten in einer Gemeinde umgesetzt
- **regionale Vorhaben**, über mehrere Gemeinden hinweg an mehreren Orten umgesetzt, Trägerschaft bestehend aus mehreren Projektpartnern

Diese Projekte wurden ausgezeichnet

für Tiere geschaffen, einen Nasch- und Nutzgarten angelegt und Baukurse für Trockensteinmauern durchgeführt.

«**Naturgarten Alterszentrum Schöneegg**» in Brugg, Preisgeld 2500 Franken: Beim Alterszentrum Schöneegg ist die gesamte Umgebung von Grund auf neugestaltet worden. So wurden beispielsweise 600

Föhren- und Birkenwald, Orchideen und eine Streuobstwiese auf dem Grundstück der Klinik. Damit haben Insekten, Vögel und Amphibien wieder mehr Platz zum Leben.

«**Mehr Natur im Dorf**» in Küttigen, Preisgeld 10 000 Franken: Das Projekt «Mehr Natur im Dorf» zeichnet sich damit aus, dass verschiedene Frei-

preis der Jury, Preisgeld 1000 Franken: Schülerinnen und Schüler der Schule Zeihen entdeckten vor eineinhalb Jahren totgefahrene Feuersalamander. Seither haben die Schulkinder der 3. bis 6. Klasse im Rahmen ihres Projekts «Rettet den Feuersalamander» Höhlen und weitere Strukturen gebaut, damit der Feuersalamander sich wohlfühlt.